

# Werthers Geist an Lotte.

Georg Ernst Rüling.

M. Ruprecht.

Empfindsam.

62.

1. Wei - ne nicht; es ist der Sieg er - kämp-fet, Die - ser  
2. Wei - ne nicht; ich ha - be sie ge - fun - den, Die - se

*Dol.*

Sieg, er - run-gen durch ein Grab Und das inn'-re To - ben ist ge-dämp-fet,  
Ru - he nach dem lan - gen Streit Und ge-hei-let hat der Tod die Wun-den

Das mein Schöp-fer mei-nem Her-zen gab.  
Und ge - lei - tet mich zur Se - lig - keit.

*Dol.* *ff* *f*

3.

Ja der Richter hat in seiner Rechten  
Schon gewogen Liebe und Vergehn  
Und da rief die Stimme des Gerechten  
Mir Verschonung auf der Liebe Flehn.

4.

Sanfter Friede hebe deine Seele  
Aus der Last des Kummers, die dich drückt,  
Ach; wie viele Tränen, die ich zähle,  
Hast du nicht gen Himmel schon geschickt.

5.

Trockne diese Tränen; hör im Glanze  
Der Verklärung meiner Liebe Ruf.  
Und erblicke mich im Myrtenkranze,  
Den der Himmel unverwelklich schuf.

6.

Jener Nebel, der vor Menschenblicken  
In dem dunklen Erdentale hängt,  
Sinket hier, wo ewiges Entzücken  
Sel'ger Zukunft meine Blicke lenkt.

7.

Und die Blumen, die ich in die Quelle  
Meines trüben Baches einstens warf,  
Samm' ich hier aus einer Silberwelle  
Nun, da ich dich ewig lieben darf.

8.

Überall umschweb' ich deine Spuren  
Und mein Hauch berührt in Westen dich,  
Auf dem Mondstrahl zittr' ich durch die Fluren  
Und in jedem Veilchen pflückst du mich.

9.

Und mein Geist folgt deinen frommen Schritten,  
An das Grab, wohin dein Schmerz dich führt,  
Wo dein Jüngling endlich ausgelitten  
Und sein Staub einst auferstehen wird.